



Fachverband für Menschen mit  
Hör- und Sprachbehinderung e. V.

Bild von Jill Wellington auf Pixabay



**25 JAHRE „VILLA TAUBE“ ROTTMOOS** Seite 10  
**10 JAHRE FRÜHFÖRDERUNG** Seite 16

**02**  
**2022**

# Vorwort



Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
Liebe Freunde und Unterstützer unseres Vereins,  
Liebe Blad'l-Leser,

wir freuen uns, Euch mitteilen zu können, dass Margit Hillenmeyer zum neuen Mitglied des Vorstands des BLWG e. V. gewählt wurde. Sie tritt damit die Nachfolge des am 01. Juni 2022 verstorbenen Rudi Gast an.

Margit Hillenmeyer gilt als Wegbereiterin für professionellen Gebärdensprachunterricht in Bayern, erfreut sich hohen Ansehens in der bayerischen Gehörlosengemeinschaft, war viele Jahre am GIB als Referentin tätig und unterrichtet nun angehende Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetscher an der Hochschule in Landshut. Sie hat auch bei zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen des BLWG e. V. als Dozentin mitgewirkt und genießt unser volles Vertrauen.

Nach 2 Jahren Coronazwangspause werden wir uns wieder zu unserer traditionellen Weihnachts- und Jahresabschlussfeier treffen. Viele Kolleginnen und Kollegen sind auch schon eifrig am Planen und Vorbereiten, um den Abend gesellig, kulturell anspruchsvoll und natürlich auch barrierefrei zu gestalten. Das Team der JOKITERIA tüftelt vielseitig an veganen und vegetarischen Gerichten und natürlich auch

an Fleischspeisen sowie süßen Desserts. Wir freuen uns schon, möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitglieder und Vorstände (gerne auch mit Anhang) im Speisesaal in Johanneskirchen begrüßen zu dürfen.

Unser Verein ist in den fast 3 Coronajahren menschlich und wirtschaftlich arg gebeutelt worden und wir haben uns in vielen Bereichen einschränken oder ganz von gewohnten Rahmenbedingungen oder Strukturen trennen müssen. Trotzdem sind wir zuversichtlich und optimistisch, dass wir bald auch wieder in ruhigeren Gewässern segeln können. Dann wird auch unsere Zeit und Energie sowie unser planerisches und kreatives Handeln wieder mehr in die eigentlichen Aufgaben und Ziele des BLWG einfließen können.

In diesem Sinne bedanken wir uns bei Euch allen für Eure wertvolle Mithilfe und wünschen Euch ein frohes, erfolgreiches und vor allem gesundes neues Jahr 2023!!!

**Euer Geschäftsführerteam**  
**Elke Mirus und Günther Blank**

# Fortbildungstag

mit Prof. Dr. Manfred Hintermair und Angelika Kellner



**EINE FORTBILDUNG** mit Prof. Dr. Hintermair und Angelika Kellner, Psychologische Psychotherapeutin, war bereits für 2020 geplant und organisiert und musste verschoben werden. Der Grund, natürlich Corona. Die Lage beobachtend waren wir in regelmäßigem Kontakt und auf der Suche nach einem neuen Termin.

Erst im Juli 2022 war es dann so weit. Professor Dr. Hintermair und Angelika Kellner kamen zu uns in die Haydnstraße. Sie referierten über die Themen „Sozial-emotionale Entwicklung gehörloser und schwerhöriger Kinder - Warum soziale und emotionale Kompetenzen so wichtig sind“ und „Somatoforme Störungen – Definition und Erklärungsmodelle, Wechselwirkung zwischen Psyche und Körper“.

Prof. Dr. Hintermair dürfte vielen bekannt sein. Er war als Lehrbeauftragter für Psychologie am Lehrstuhl für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig und hatte von 1994 bis 2016 eine Professur für Psychologie und Diagnostik in der Fachrichtung Hörgeschädigtenpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg inne. Einige seiner Arbeits- und Forschungsschwerpunkte waren die sozial-emotionale Entwicklung hörgeschädigter Menschen und Fragen der familiären Sozialisation im Kontext von Hörschädigung.

Seit Herbst 2016 ist er im Ruhestand, den er für den ein oder anderen Vortrag unterbricht. Was uns natürlich sehr freut.

Angelika Kellner ist Psychologische Psychotherapeutin. Sie hat viele Jahre als Psychologin beim BLWG gearbeitet und war für die Jugendwohnheime und später das Ambulant Begleitete Wohnen zuständig. Mittlerweile ist sie selbstständig mit eigener Praxis.

Ihre langjährige praktische Erfahrung und ihr umfangreiches Wissen ergänzt mit Erkenntnissen aus Studien und Untersuchungen packt sie in Vorträge, die informativ, praxisnah und unterhaltsam zugleich sind.

In zwei Jahren Pandemie haben wir gemerkt, dass Digitalisierung in vielerlei Hinsicht hilfreich sein und zur Optimierung eingesetzt werden kann. Aber die persönliche Begegnung ersetzt sie nicht. Neben dem fachlichen Austausch und den Vorträgen war das Zusammentreffen mit Kollegen und den Referenten „live“ einfach wohlthuend.

**RENATE HOLZER,**  
**LEITERIN ABW**

Hier noch ein Buchtipp:



## Inhalt

Fortbildungstag mit Prof. Dr. Manfred Hintermair und Angelika Kellner	3
Gute Akustik – besseres Sprachverstehen für alle	4
GIB	6
Der Förderverein sagt „Danke“	8
Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Fördervereins Rottmoos	8
Die Socken waren heißbegehrt	8
Flohmarkt zugunsten von Rottmoos #2	9
25 Jahre Tagesstrukturierende Maßnahmen „Villa Taube“	10
10 Jahre Außenwohngruppe in Rottmoos	12
Gemeinsam die Isar runter...	14
10 Jahre Frühförderung – wir gehören dazu – wir feiern Party!	16
„Ehemaligen - Treffen“ im Gartenbaulehrbetrieb Burgberg	18
TWG für Menschen mit Hörbehinderung im Wandel der Zeiten	20
BLWG-Jubilare	23
Impressum	23

# Gute Akustik – besseres Sprachverstehen für alle

## Erfolgreiche akustische Optimierung der Beratungsräume in Straubing

**IN UNSEREN** Beratungsgesprächen mit hörbehinderten Klient\*innen sind die Rahmenbedingungen für gelingende Kommunikation häufig Thema. Eine der wichtigsten Punkte dabei ist eine gute Raumakustik.

Aber was ist eigentlich „gute Raumakustik“? Wir alle kennen Räume mit schlechter Akustik, z.B. Kirchenräume, Klassenzimmer, Veranstaltungsräume.

Wir beschreiben solche Räume als laut, hallig, sie machen Kopfweh und schnell müde und /oder aggressiv. Man hört die Gespräche am Nachbartisch, versteht aber die unmittelbaren Gesprächspartner\*innen nicht. Intuitiv meiden viele hörbehinderte Menschen solche Räume, ohne genau erklären zu können warum. Das Ergebnis ist Exklusion: Sie verstehen trotz Hörver-

sorgung so gut wie nichts, können nicht an Gesprächen teilnehmen. Das frustriert.

Uns Beraterinnen in Straubing ging es mit unseren beiden Beratungsräumen nicht anders. Wir stellten fest, dass die Akustik nicht wirklich gut ist für Gespräche mit hörbehinderten Klient\*innen: unsere Stimmen klangen hohl und nach mehreren Beratungen waren wir erschöpft und müde. Wie muss es dann erst unseren Klient\*innen mit Hörbehinderung ergehen?

Das wollten wir ändern. Die Frage war nur, wie wir zu einem professionellen Messergebnis kommen und wie wir eventuell notwendige Sanierungsmaßnahmen finanzieren können. Der Zufall kam uns zu Hilfe: Bei einem Netzwerktreffen in den Räumen von Jaggo Media GmbH in Sinzing bei

Regensburg erzählte uns Geschäftsführer Thomas Jaggo begeistert von seinem neuen Geschäftszweig „Akustik und Inklusion“. Er bot uns an, unsere Räume professionell auszumessen und ein unverbindliches Angebot für eine akustische Sanierung zu erstellen. Unsere Antwort kam schnell und eindeutig: JA bitte!

An dieser Stelle wird es Zeit für einen fachlichen Input zum Thema Akustik:

Als verbindliche Grundlage für Architekten und Planer bei der akustischen Ausstattung von Kommunikationsräumen des Alltags fungiert seit 2016 in Neuauflage die DIN 18041 – Hörsamkeit in Räumen. Das ist quasi das Handbuch, mit dem je nach Nutzungszweck und in Abhängigkeit zum Raumvolumen die optimale Soll-Nachhallzeit eines Raumes – also die Qualität der Raumakustik – gemessen und bewertet wird.

Die DIN 18041 unterscheidet zwei Raumgruppen A und B, sowie je fünf Nutzungsarten.

Unsere Beratungsräume ordnete Herr Jaggo der Raumgruppe A mit Nutzungsart A3 Sprache/Vortrag inklusiv/Unterricht/Kommunikation zu. Damit sind Räume gemeint für Personen, die in besonderer Weise auf gutes Sprachverstehen angewiesen sind. Z.B. Gemeindefaal, Unterrichts-, Tagungs-Besprechungsraum, Gruppenraum in Kindertageseinrichtung, Seniorenheim.

Ein Raum mit Nutzungsart A3 dient sowohl Einzel- wie kleineren Gruppengesprächen.

Der sog. Nachhall darf je nach Nutzungsart nur in einem bestimmten Toleranzbereich liegen. Gemessen wird die Nachhallzeit mit sehr empfindlichen Messgeräten (sog. RT 60 Messverfahren) in den Frequenzbereichen von 125 – 4000 Hertz.

Herr Jaggo erklärte uns: „In akustisch optimal ausgestatteten Räumen geht die Sprachverständlichkeit deutlich nach oben, es entsteht messbar weniger Hörstress, die kognitiven Leistungen wie Ausdauer und Konzentration steigen. Bei Schulklassen verbessern sich bei allen Schüler\*innen die Noten um bis zu 10-25%, an Arbeitsplätzen sinkt die Fehlerquote und die Krankheitshäufigkeit, die Zufriedenheit der Mitarbeiter\*innen steigt.“

Zurück zu unseren Räumen:

Ein Termin mit Herrn Jaggo war schnell vereinbart. Er führte die Messungen durch und zeigte uns auf seinem Laptop die Ergebnisse:

In beiden Beratungsräumen lag die Nachhallzeit deutlich über dem Toleranzbereich für A3-Räume. Im kleineren Büro wurde zudem extremer Hall im Tieftonbereich gemessen.

Unser Gefühl war also richtig: die Akustik war messbar schlecht. Zu schlecht für die Beratung.

Die Frage der Finanzierung konnten wir auch klären. Mit dem Angebot von Herrn Jaggo stellten wir bei AKTION MENSCH erfolgreich einen Antrag im Bereich „Mikroförderung: Barrierefreiheit“ und erhielten nach einigen Monaten die Zusage.

Im Mai 2022 befestigte Herr Jaggo mit seinem Team innerhalb eines Tages die Akustikabsorber an den Decken von beiden Beratungsräumen. Als Material kamen ausschließlich Platten zum Einsatz, die zu 100% recycelbar sind. Sie enthalten keine Chemikalien, sind haut- und allergikerfreundlich sowie atmungsaktiv und nachhaltig.

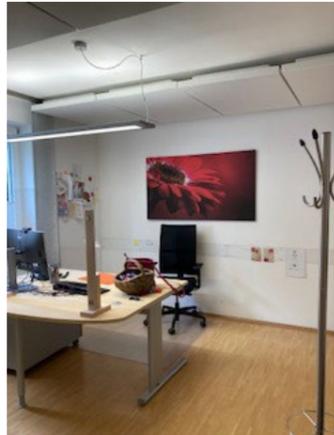
Der Überraschungseffekt beim ersten Betreten der sanierten Räume war groß:



Beratungsräume akustisch saniert

wir konnten die neue schallabsorbierende Wirkung körperlich spüren als wenn wir durch eine unsichtbare Wand gingen. Aber schnell haben wir uns an die neue akustische Situation gewöhnt.

Das Ergebnis ist umwerfend: unsere Räume strahlen eine Ruhe aus, wir telefonieren gerne und wenn mehrere Personen im Raum sind, bleibt es akustisch angenehm.



ISS NIEDERBAYERN

TEXT: MECHTHILD WAGNER

FOTOS: JAGGO MEDIA

FACHLICHE BERATUNG: THOMAS JAGGO

# GIB

## Projekt „Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe von Senioren mit Hörbehinderung“

Hörbehinderte Menschen sind eine sprachliche und kulturelle Minderheit, die auch im Alter ihre Grundbedürfnisse nach Kommunikation und sozialer Anerkennung innerhalb der eigenen Gemeinschaft erhalten möchte. Individuelle Ressourcen betroffener Menschen reichen dabei oft nicht aus, um deren elementaren Bedürfnisse im Alter selbstständig umsetzen zu können. Zudem werden bestehende Angebote und Maßnahmen der Altenhilfe den Bedürfnissen hörbehinderter Menschen aufgrund der großen Kommunikationsbarrieren oft nicht gerecht.

Um dem entgegenzuwirken, ist das Bayerische Sozialministerium auf das GIB zugegangen mit der Bitte, ein auf maximal drei Jahre befristetes Projekt zur Verbesserung

der gesellschaftlichen Teilhabe von Senioren mit Hörbehinderung durchzuführen. Vor allem durch Bildungsmaßnahmen sollen Mitarbeiter der offenen Behindertenarbeit (OBA), der Ergänzenden unabhängigen Beratungsstellen (EUTB), der Beratungsstellen für hörbehinderte Menschen und der Pflege- und Betreuungseinrichtungen zu folgenden Themen geschult werden:

- Beratung und Unterstützung hörbehinderter älterer Menschen und ihrer Angehörigen
- Unterstützung bei der Suche, Auswahl und Inanspruchnahme von altersbedingten Anliegen, Versorgungsangeboten und Maßnahmen (z.B. ambulante Pflegedienste, stationäre Einrichtungen, gesetzliche Betreuung)
- Information hörbehinderter Menschen zu altersbedingten Themen und Unterstützungsmöglichkeiten, Ansprüchen und Versorgungsangeboten
- Information und Aufklärung von Einrichtungen zur Versorgung, Beratung, Pflege und Betreuung alter hörbehinderter , Menschen

Das Projekt wird vom Bayerischen Sozialministerium finanziert und voraussichtlich von Dezember 2022 bis Juli 2025 durchgeführt. Beauftragt zur Projektdurchführung ist das GIB.

Für eine gelingende Umsetzung des Konzeptes hat das GIB schon einen Arbeitskreis

mit Vertretern von Fach- und Betroffenenverbänden gebildet, sodass die in Bayern durchaus schon vorhandene fachliche Expertise bei Trägern und Verbänden mit einbezogen werden kann.

## Erstmaliger Abschluss des neuen Hausgebärdensprachkurses

Um gehörlosen Kindern einen gleichberechtigten Start ins Leben zu ermöglichen, sind sie im familiären Umfeld auch auf Dozenten für Deutsche Gebärdensprache angewiesen, die ihnen die Gebärdensprache vermitteln und dabei nicht nur intuitiv, sondern auch professionell und zielgerichtet mit Kindern arbeiten können. Da die berufsbegleitende Ausbildung zum Gebärdensprachdozenten am GIB für die Erwachsenenbildung konzipiert ist, bedurfte es folglich einer entsprechenden Weiterbildung.

Durch die von Oktober 2021 bis Juli 2022 erstmals stattfindende Weiterbildung konnten qualifizierte Gebärdensprachdozenten die erforderlichen Kompetenzen erwerben, um ihren Gebärdensprachunterricht an den sozialen, kognitiven und emotionalen Entwicklungsstand der betroffenen Kinder anzupassen. Sie lernten, Alltagssituationen in Familien und deren sprachförderlichen Potenziale zu erkennen und diese für die Interaktion mit dem Kind zu nutzen und spielerisch umzusetzen.

Im September 2022 konnten wir unser neues Kursangebot „Hausgebärdensprachkurs“ mit einer Prüfung erfolgreich abschließen. 12 Personen nahmen daran teil, wovon 9 die Prüfung bestanden haben. Ihnen konnte das Zertifikat „Geprüfte\*r Gebärdensprachdozent\*in für Hausgebärdensprachkurse (GIB)“ ausgehändigt wurde.

Wir gratulieren ganz herzlich zur bestandenen Prüfung und wünschen viel Spaß und Erfolg dabei, das Gelernte nun in der Praxis umzusetzen.

## Abschluss Qualifizierungskurs zur Taubblindenassistenz (TBA)

Taubblindenassistenten tragen einen wesentlichen Teil dazu bei, dass Inklusion und Teilhabe möglich werden. Durch ihr Engagement und ihren Einsatz bauen sie Brücken zur hörenden und sehenden Welt. Sie sorgen dafür, dass taubblinde und hörsehbehinderte Menschen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und mitwirken können.

In Bayern wurde von Oktober 2021 bis Mai 2022 zum achten Mal ein Ausbildungskurs für Taubblindenassistenten am GIB durchgeführt. Durch die Ausbildung wurde den Teilnehmern das nötige Wissen um die Situation taubblinder und hörsehbehinderter Menschen und die Sicherheit und Kompetenz im Umgang mit diesem Personenkreis

vermittelt. Die Teilnehmenden konnten sich somit neue Kommunikationswege aneignen und sind nun in der Lage, sich auch mittels Lormen, taktilem Gebärdensprache oder der Brailleschrift mit taubblinden Menschen zu verständigen.

Im Juni 2022 konnte der Qualifizierungsgang mit einem Prüfungswochenende abgeschlossen werden. Wir freuen uns, dass von elf Teilnehmern 10 die Prüfung erfolgreich bestanden haben.

Ausblick: Nach wie vor ist die Qualifizierung zur TBA sehr gefragt. Der nächste Kurs wird im Januar 2023 starten. Die Nachfrage ist enorm, beim GIB sind bis Ende Oktober weit mehr Bewerbungen als zur Verfügung stehende Plätze eingegangen.

Der neue Kurs wird mit einer weiterentwickelten Konzeption durchgeführt und ist wesentlich umfangreicher als bisher. Er startet mit einem Grundmodul (zehn Kurswochenenden), daran schließen zwei Schwerpunktmodule (mit jeweils zwei Kurswochenenden) an: Schwerpunktmodul 1 „Lormen/Schriftsprache“ (Kommunikation in Schriftsprache) und Schwerpunktmodul 2 „Gebärdensprache“ (Kommunikation in deutscher Gebärdensprache).

## Abschluss der Weiterbildung zum Audiooberater

Von Oktober 2021 bis Juni 2022 führte das GIB die sechste Weiterbildung zum Audiooberater durch. Der Kurs wird sowohl für hörende als auch hörbehinderte Menschen angeboten.

In acht Modulen wird zentrales Fachwissen zu medizinischen Voraussetzungen des Hörens, Hörprüfungen und der Interpretation von audiologicalen Untersuchungen sowie zu technischen Hilfsmitteln und psychologischen, pädagogischen und rechtlichen Aspekten einer Hörbehinderung vermittelt. Auch den Themenbereichen Gesprächsführung und Kommunikation ist je ein Kurswochenende gewidmet.

Im Juli 2022 nahmen neun Teilnehmer an der Prüfung teil, wovon 7 diese erfolgreich bestanden haben und das GIB Zertifikat „Geprüfte\*r Audiooberater\*in (GIB)“ erhalten haben. Wir gratulieren auch hier ganz herzlich und wünschen viel Erfolg bei der Anwendung des Gelernten in der Praxis.

## DER FÖRDERVEREIN SAGT „DANKE“

Auch in diesem Jahr haben viele ehrenamtliche Helferinnen den Förderverein unterstützt. Viele fleißigen Hände haben das ganze Jahr über Socken gestrickt, ein Paar schöner als das andere, und tolle Handarbeiten gefertigt, alles für den guten Zweck. Ein ganz großes und herzliches Dankeschön dafür vom Förderverein Rottmoos.

Sie stricken auch gerne Socken und möchten unser Strickteam verstärken?

Unter [www.foerderverein-rottmoos.de](http://www.foerderverein-rottmoos.de) können Sie sich nicht nur über den Förderverein informieren, dort finden Sie auch alle Daten, um Kontakt mit uns aufnehmen zu können.

Hinweis: Die Wolle wird vom Förderverein bereitgestellt.



## DIE SOCKEN WAREN HEISSBEGEHRT

Erstmals nahm der Förderverein Rottmoos am Woll- und Töpfermarkt in Vaterstetten teil und das mit großem Erfolg. Viel bewundert und heißbegehrt waren die selbstgestrickten Socken, die in vielen Farben und Größen angeboten wurden.

Selbst ein Wasserschaden konnte die gute Stimmung in der Reithalle nicht trüben und auch der Sockenverkauf nahm dadurch keinen Schaden. Egal ob nasse oder trockene Socken, der Verkauf am Stand des Fördervereins boomte und nach zwei Tagen engagiertem Einsatz konnte das Team vom Förderverein die Aktion mit einem guten Ergebnis abschließen.

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG MIT NEUWAHLEN DES FÖRDER- VEREINS ROTTMOOS

Alle vier Jahre findet eine Mitgliederversammlung mit Neuwahlen statt. Dieses Jahr war es wieder soweit.

Roman Müller hat aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Schatzmeister abgegeben, diese Position wurde neu besetzt. Alle anderen Vorstandsmitglieder wurden in der Versammlung in ihrem Amt bestätigt und engagieren sich nun weitere vier Jahre zugunsten des Betreuungshofes Rottmoos.

Mitglieder des Vorstands sind:

- Frau Doris Müller, Vorsitzende
- Frau Ingrid Miller-Hoppenstedt, stellvertretende Vorsitzende
- Herr Rolf Werner Miller, Schatzmeister
- Herr Michael Diatka, Leiter des Betreuungshofes Rottmoos
- Frau Maria Geiger, Schriftführerin

# Flohmarkt #2

zugunsten von Rottmoos



**NACHDEM DER** Förderverein noch reichlich Sachspenden erhalten hat, konnte im November ein weiterer Flohmarkt durchgeführt werden, diesmal im Edlinger Pfarrheim.

Ein engagiertes Team hat am Vortrag der Veranstaltung hunderte von Artikeln ansprechend im Pfarrsaal platziert.

Die Auswahl für die zahlreichen Besucher war überwältigend. Neben Geschirr, Glas und diversen Haushaltswaren fanden gegen eine angemessene Spende Dekoartikel, Modeschmuck, Bilder, CD's und Kleinmöbel ein neues Zuhause. Auch ein üppig gefüllter Tisch mit Advents- und Weihnachtsdeko fehlte nicht im Angebot und stieß ebenfalls auf großes Interesse.

Am Ende des Tages waren die Tische fast leergeräumt und der Förderverein konnte sich über eine weitere Einnahme zugunsten der weiteren Umrüstung auf Barrierefreiheit im Betreuungshof Rottmoos freuen.

# 25 Jahre

## Tagesstrukturierende Maßnahmen „Villa Taube“ Rottmoos

**1997** Entstand der Bereich Tagesstrukturierende Maßnahmen Rottmoos. Hierzu wurde auf dem Gabersee Gelände ein Haus angemietet. Die erste Gruppe bestand aus 9 Betreuten und einer 50% Kraft, Ingrid Hoppenstedt.

Zunächst sprach man immer von „Haus 19“ wenn die TM gemeint war. Das war sehr unpersönlich und so wurde ein Name für unseren Bereich gesucht. Das angemietete Haus ist sehr alt und erinnert, mit seiner großen Außentreppe und dem alten Baumbestand im Garten, an eine Villa. So hatte man schon einen Teil des Namens gefunden. Doch der reichte uns nicht. Viele Besucher und Patienten waren neugierig, was in Haus 19 los war und sie nutzten die offene Tür um einfach mal reinschauen. Es ging zu wie im Taubenschlag. So kam es zum zweiten Teil des Namens und seitdem kennt jeder die „Villa Taube“.

Immer mehr Bewohner im Rentenalter kamen in die „Villa Taube“ und auch personell wurde aufgestockt. So zählten Friedl Gruber und Kathrin Dörringer bald zum Team.

Nach 6 Jahren wurde der Mietvertrag gekündigt und es mussten neue Räume für die Villa Taube gesucht werden. Nach langem Hin und Her wurde beschlossen, auf dem Rottmoos Gelände, unter einem alten Stadl den Keller auszubauen. Ein Keller ohne Fenster mit Ratten, Mäusen und Spinnen. Das Villa Taube Team war entsetzt. Es gab viele Tränen.

Der Umbau ging schnell voran und so konnte bald umgezogen werden. Liebevoll wurde aus dem alten Keller ein Wohlfühlbereich gestaltet.



Die Betreuten wurden immer mehr und der Platz ging uns aus. So musste wieder gebaut/umgebaut werden. Der obere Stadl wurde zur jetzigen Villa Taube umgebaut. Jetzt stehen 2 Etagen mit Wellnessraum für die täglichen Aktivitäten zur Verfügung. Die Räume sind hell und freundlich. Hier macht es Spaß Gesellschaftsspiele zu spielen, sich die Hände pflegen zu lassen, Zeitung und Zeitschriften zu lesen und vieles mehr. Es wird viel gelacht und die Bewohner freuen sich an dem Angebot. Auch das Personal wurde erweitert Petra Eizinger, Susanna Weber-Kühnlein und Elena Tolratschov gehören neben Kathrin und Ingrid zum Team.

25 Jahre Villa Taube wurde bei einem Rottmoos Fest gefeiert. Hierzu wurde ein paar Gäste eingeladen. Geschäftsführerin Frau Elke Mirus sprach ein paar Worte zur Entwicklung der Villa Taube

und ehrte Frau Ingrid Miller-Hoppenstedt zum 25jährigen Dienstjubiläum.

Konrad Reisböck ist nicht nur der älteste Bewohner in Rottmoos sondern auch seit 25 Jahren in der Villa Taube. Hierzu wurde ihm ein „Orden“ und ein kleiner Präsentkorb überreicht.



# 10 Jahre

## Außenwohngruppe

in Rottmoos

**DIE AUSSENWOHNGRUPPE** in Rottmoos feierte dieses Jahr ihr 10-jähriges Bestehen. Im Zuge dessen veranstaltete die Außenwohngruppe ein großes Fest für ganz Rottmoos, Verwandte, Bekannte und wichtige „Wegbegleiter zum Entstehen der Außenwohngruppe“. Der „Wettergott“ meinte es gut und bescherte an diesem Tag wunderbares Wetter zum Feiern. Mittags grillten die Bewohner und Mitarbeiter der Außenwohngruppe für die Gäste und am Nachmittag gab es ein reichhaltiges Kuchenbuffet. Dazwischen ergriffen der Leiter der Außenwohngruppe Michael Liebold und die Bewohnerin Steffi Kostial das Wort und richteten sich mit einer Rede an alle Gäste



„In einem bayrischen Nest bleibt ein Reisender mit seinem Automobil stecken. Alle Mühe, den Wagen selber zu reparieren, ist vergeblich.“

Man ruft den Dorfklempner.

Dieser öffnet die Motorhaube, blickt hinein, versetzt dem Motor mit einem Hämmerchen einen einzigen Schlag – und der Wagen fährt wieder.

„Macht 100 Euro“, erklärt der Klempner.

Der Reisende: „So teuer?! Wie rechnen Sie das?“

Der Klempner schreibt auf:  
„Schlag auf den Motor – 10 Euro.  
Gewusst wo – 90 Euro.“

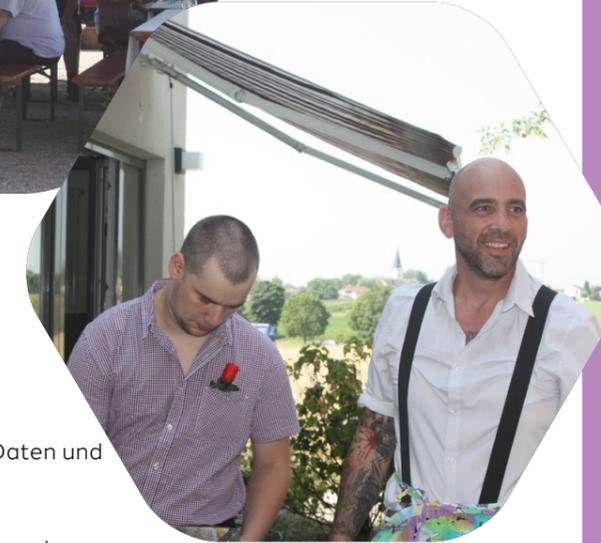
Getreu diesem Zitat von Salcia Landmann wissen die Mitarbeiter der Außenwohngruppe auch nach 10 Jahren noch genau, wo der Schuh unserer Klienten drückt und wo man ihnen am besten helfen kann.

*Grau ist letztlich alle Theorie –  
immer helfen tut sie nie.*

*Denn ist die Praxis mal gefragt –  
so mancher Plan schnell versagt.*

*Die Menschen, wie ich und du,  
die packen dann schnell richtig zu.*

*Wir helfen dort in größter Not,  
wo die Theorie zu scheitern droht!*



Die Theorie liefert das Werkzeug – die Mitarbeiter suchen nach dem „Wie und wo“.

Sie schlagen sich für unsere Klienten mit Zahlen, Daten und Fakten herum.

Dann versuchen sie, alles so zu formulieren, damit auch unsere Klienten verstehen, was sie von ihnen wollen.

„Es gibt Menschen, die mich verstehen.  
Menschen, die meine Worte verstehen.  
Menschen, die mich lieben, weil ich sie verstehe.“

Getreu diesem Motto geht es primär immer darum, sich in die Bewohner zu versetzen und immer ein offenes Ohr für sie zu haben.

Somit geht es gut gerüstet und mit Freude auf die neuen Aufgaben in die nächsten 10 Jahre.

# Gemeinsam die Isar runter...

**ENDLICH IST ES SOWEIT**, ein neues Schuljahr beginnt und wir setzen Kurs auf München, immer die Isar runter, bis Johanneskirchen! Die Sommerferien verklingen und ein gemeinsames Jahr nimmt seinen Anfang. Wie jedes Jahr kommen die Kinder aus den Ferien zurück – wie werden sie wohl diesmal zurückkehren? Wie jedes Jahr kommen auch neue Kinder in die Gruppen – wie das wohl wird mit den neuen Kindern? Und wie jedes Jahr bereitet sich unser Tagesstättenteam auf das gemeinsame Schuljahr vor! In diesem Jahr wollen wir gemeinsam in einem Boot sitzen und uns von der Isar den Herausforderungen entgegnet lassen. Neues Jahr, neue Gruppensituationen und hier und da auch neue KollegInnen. Wer das auf sich zukommen sieht, ist froh wenn er nicht allein ist und tolle Menschen an seiner Seite hat.

Hier ein paar gute Argumente für unsere Raftingtour: *Vom Teambuilding versprechen sich Unternehmen wahre Wunder: Gute Arbeitsatmosphäre, höhere Produktivität, bessere Ergebnisse und schnelle Fortschritte sind nur einige der Argumente. Das Wir-Gefühl im Team stärkt den Zusammenhalt, verhindert Missverständnisse und Reibereien.*

Und hier wie es sich angefühlt hat: einfach geil!

Geplant und organisiert hat unseren Trip die Anna – sie ist die neue stellvertretende Leitung in der HPT – vielen Dank, liebe Anna.

Hier ein paar Fakten zu unserem Tag:

- Wer:** Das ganze HPT Team außer dem Chef, der hat sich daheim Corona gegönnt
- Wo:** Lenggries
- Was:** Rafting auf der Isar
- Wieviele:** Butterbrezn? – unzählige mutige Leute? - alle!!
- Wann:** Am Tag vor dem ersten Schultag
- Warum:** Um gut und gemeinsam ins Jahr zu starten!

Vielen Dank an den Träger, dass er uns dieses tolle Erlebnis ermöglicht hat.



(Quelle: <https://www.sport-piraten.de/teamevents/klassenfahrt-rafting-isar/#Ort>)

O-Töne der Teilnehmer:

- fantastisches Naturerlebnis
- das hat sich nicht wie 3 Stunden auf dem Wasser angefühlt
- besonders hinreißend fand ich den Sprung in die Strömung des Wasserfalls
- mit dem Neoprenanzug in die Gumpen hüpfen war schon toll, aber mir war das zu kalt
- den Anzug musst Du erst nass machen, damit er dich wärmt
- das war witzig, aber nicht gefährlich. Obwohl, manche waren schon ziemlich aufgeregt
- tolles Wetter
- nach der Tour gemeinsam an einer großen Tafel essen war wirklich toll
- ich hätte mir mehr Wasser in der Isar gewünscht, es war schon sehr gemütlich so
- ich hätte noch mehr Action vertragen
- die Isar war nicht so kalt wie gedacht
- die Anleiter waren super
- die Busfahrt war toll, wir hatten den „Musikbus“
- das Hineinquetschen in den Anzug war zugleich eklig und lustig
- da hat man die neuen Kollegen gleich mal in Unterwäsche gesehen
- jeder hatte ein fröhliches und zufriedenes Gesicht, das habe ich noch nie erlebt
- in unserem Boot hat alles geklappt, die im anderen Boot mussten oft hüpfen um weiter zu kommen
- spannend war, dass wir es als Team geschafft haben sogar gegen einen Wasserfall anzupaddeln
- Mein CI war weg, da war die Kommunikation schwierig, weil wir alle im Boot saßen, und nach vorn sehen mussten und die Kommandos kamen von hinten
- als ich mich in den Neoprenanzug gequetscht habe, hatte ich plötzlich keinen Kontakt mehr zu meinem Oberteil
- Ich dachte ich sei eine Wurst in dem Anzug
- die beste Möglichkeit die Leute individuell kennen zu lernen, die Scheu war komplett weg



# 10

## Jahre Frühförderung – wir gehören dazu – wir feiern Party!



**AM FREITAG, DEN 21.10.2022**, war es soweit: Die Frühförderung Hören feierte ihr 10-jähriges Jubiläum in den Räumen der Wohngruppe 1 in Johanneskirchen. Viele Luftballons zeigten uns und unseren Gästen den Weg zur Feier. Angekommen begrüßten uns stimmungsvolle Lichterketten und ein leuchtendes Willkommensschild. Zur Einstimmung gab es einen Begrüßungscocktail und zwei Reden von Frau Steffi Lange, Leitung der Frühförderstelle, und Herrn Blank von der Geschäftsführung.

Unter unseren Gästen befanden sich Frau Häußinger, Frau Bungenstock und Frau Kasalo von der Kooperationspraxis Sprachbaum, unsere Supervisorin Frau Batliner, die pädaudiologische Beratungsstelle (PAB) vertreten durch deren neue Leitung Herr Vonier, der zusätzlich einige Stunden in der Frühförderstelle arbeitet, und Fr. Gfüllner, der neuen Leitung der MSH. Auch waren die ehemalige Leitung der Früh-

förderstelle Frau Christine Maas ehemals Meyer, unsere Mitarbeiterinnen in Elternzeit und alle unsere ehemaligen Mitarbeiterinnen der Frühförderstelle eingeladen.

Nach den zwei kurzen Reden stärkten wir uns mit einem gecaterten libanischen Essen. Anlässlich des Jubiläums wurde eine Sonderausgabe des Newsletters prä-



sentiert, daraus eine Wichtelgeschichte vorgelesen und Geschenke an das Frühförderteam übergeben: Von der Geschäftsführung erhielten wir einen Scheck, den wir für einen Teamtage einlösen dürfen. Für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gab es lustig-bunte und individuelle Socken beispielsweise mit Katzen, Schweinen, Karotten, Kräutern und vielen weiteren Motiven, die wir während unserer strumpfsockenigen Arbeit in den Familien und Einrichtungen zukünftig mit Freude tragen werden. Danach wurde das Dessertbuffet gestürmt, das wir Frühförderinnen liebevoll selbst gezaubert hatten. Im weiteren Verlauf des Abends wurde viele schöne Gespräche geführt und Jubiläumstorten ausgemalt.

Am Ende des Abends, nachdem die Gäste den Heimweg angetreten hatten, ehrten wir im kleinen Rahmen unsere zwei 10-jährigen Jubilarinnen, Kathrin König und Antonia Balda-van Deun, die seit Anbeginn in der Frühförderung dabei sind.

Wir sagen Danke an unsere Gäste und an das fantastische Team der Frühförderstelle, es war eine gelungene Party!

**CHRISTINE CREMER,  
FRÜHFÖRDERUNG**

# „Ehemaligen - Treffen“

im Gartenbaulehrbetrieb Burgberg

**AUF INITIATIVE** von Marie Luise M., einer ehemaligen Auszubildenden des Gartenbaulehrbetriebs, fand im August ein „Ehemaligen - Treffen“ im kleinen Rahmen auf Burgberg statt.

15 Azubis aus den Abschlussjahrgängen 2010 - 2013 hatten zum Teil mehrstündige Anfahrtswege auf sich genommen, um ein freudiges Wiedersehen mit ihren ehemaligen Kollegen zu feiern. Mittlerweile alle „Ü30“ hatten manche auch ihre Familien mitgebracht. Neben einigen Mitarbeitern und einem „Bufdi“ von damals ließ es sich auch der frühere Einrichtungsleiter Rudi Fabig nicht nehmen mit seiner Frau auf einen Sprung vorbeizuschauen, worüber sich alle sehr freuten.

Dass der Wettergott nach so vielen sonnigen Wochen ausgerechnet an diesem Tag

nicht mitspielte, trübte die Freude über das Wiedersehen kaum. Außergewöhnliche optische Veränderungen gab es nicht zu bestaunen, sodass sich fast alle wieder erkannten. Lediglich „Bufdi“ Daniel E. brachte ohne seine „Rastazöpfchen“ von damals einige ins Grübeln 😊. Viele Absolventen von damals sind nach wie vor im Gala-Bau, Zierpflanzen- oder Gemüsebau tätig. Manche suchten aber auch neue Herausforderungen in ganz anderen Beschäftigungsbereichen wie z.B. Kindergarten, Pflegeheim, oder Flughafen. Bufdi Daniel E. schlug nach der „Inspiration“ auf Burgberg selbst die gärtnerische Berufslaufbahn ein und hat inzwischen einen eigenen Bio-Betrieb. Da soll noch jemand sagen, Burgberg wäre nicht „wegweisend“ 😊.

In selbständiger Absprache hatten die ehemaligen Azubis Kuchen mitgebracht. Flo

G. - damals schon unser Hobbykoch - hatte sich wieder mal ins Zeug geworfen und so standen auch ausgefallene Leckereien wie Zitronen-/ Dattel- und Mangobällchen nebst Karamellpopkorn auf dem Buffet. Aber auch an Zwetschgen aus dem eigenen Garten oder Seifenblasen für die Kinder hatte er gedacht. Unser Flo halt ..... 😊.

Nach dem obligatorischen Rundgang durch die Einrichtung wurden bei Kaffee und Kuchen alte Fotoalben gewälzt und Geschichten „aus früheren Zeiten“ erzählt, sodass es ein sehr vergnüglicher, kurzweiliger Nachmittag wurde, bevor einige den Tag noch beim Abendessen in Frontenhäusern ausklingen ließen.

CHRISTINA KERN

JUGENDWOHNHEIM BURGBERG



# TWG

## für Menschen mit Hörbehinderung im Wandel der Zeiten

**GEGRÜNDET** wurde die TWG (damals noch unter dem Namen Therapeutisches Kleinstheim) 1981, um dort Abgänger oder Abbrecher des BBW, die zu einem eigenständigen Leben nicht oder noch nicht in der Lage schienen, „nachreifen“ zu lassen. Außerdem waren oft Verhaltensauffälligkeiten vorhanden, die eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt erschwerten und behandelt werden sollten. Dementsprechend gab es bis Anfang/Mitte der 90iger Jahre mehr jüngere oder mittelalte Klienten, die

teilweise auch stärkere kognitive Einschränkungen aufwiesen. Das Ziel der beruflichen Eingliederung oder Beschäftigung stand im Vordergrund. Damals hatten viele Betriebe noch nicht auf PC umgestellt und es gab einfache Beschäftigungen z. B. im Lager, die auch von kognitiv beeinträchtigten Gehörlosen verrichtet werden

»EIN TEIL DER BEWOHNER ENTWICKELTE SICH POSITIV, KONNTE IN ARBEIT VERMITTELT WERDEN UND DURCH DIE LEBENS PRAK TISCHE FÖRDERUNG AUCH DEN VERSUCH IN EINER EIGENEN WOHNUNG WAGEN.

konnten. Damals kristallisierte sich aber auch schon ein Kern der Bewohner heraus, der aufgrund der psychischen Probleme oder Verhaltensauffälligkeiten nicht zu regulärer Arbeit in der Lage war und der dauerhafte stationäre Betreuung braucht. Aber ein Teil der Bewohner entwickelte sich positiv, konnte in Arbeit vermittelt werden und durch die lebenspraktische Förderung auch den Versuch in einer eigenen (Sozial-) Wohnung wagen. Damals war es wesentlich leichter, in München eine Sozialwohnung zu finden.

Eine erste Verbesserung der Situation unserer Klienten kam in den 90iger Jahren durch die ersten rechtlichen Betreuer mit DGS-Kompetenz, die im Gegensatz zu den bisherigen Rechtsanwälten als Betreuer auch persönlichen Kontakt zu ihren gehörlosen Betreuten pflegen konnten und wollten. Mit diesen rechtlichen Betreuern gab es eine enge Zusammenarbeit.

Ab 1997 haben sich die Bedingungen für einen Verselbständigungsversuch verschlechtert, wegen der abnehmenden Zahl an Sozialwohnungen und wegen der Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt (abnehmende Helferjobs und Konkurrenz durch allgemein hohe Arbeitslosigkeit). Gleichzeitig wurden dezentral mehr Einrichtungen für Menschen mit Hörbehinderung in Deutschland eröffnet und es sind vorwiegend Klienten mit komplexeren Problemlagen/Psychischen Erkrankungen oder Mehrfachbehinderungen zu uns gekommen, bei denen die Aussicht auf Arbeit oder selbständiges Wohnen geringer war. Ein kleiner Teil der Bewohner war nicht arbeitsfähig, auch nicht WfbM-fähig oder lehnte die WfbM wegen der Bedingungen, (u. a. der Bezahlung) dort ab. Daraufhin erweiterten wir unsere Betreuungszeiten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Bewohner nahm zu, wir hatten auch mehr Langzeitbewohner.

Von den 25 Klienten, die damals in eine eigene Wohnung gingen, kamen ca. 1/3 nach einigen Jahren wieder zu uns zurück. Manchmal war der Grund die starke Verwahrlosung (trotz rechtlicher Betreuung), nicht wenige wurden depressiv oder aggressiv durch die Vereinsamung. Später gab es dann zwar Angebote zu gemeinsamen Treffen und Geselligkeiten (durch das ABW, Gehörlosen-Kirchengemeinden, GMU und die Tagesstätte des SPD i), aber die Klienten, die diese Angebote am meisten gebraucht hätten, waren durch die Komm-Struktur überfordert und nahmen nicht teil, oder konnten sich wegen ihrer Verhaltensauffälligkeiten nicht eingliedern.

Eine weitere Verbesserung kam durch die Einrichtung des ABW durch den BLWG e. V. und des IBEW des SPD i der Caritas, die oben erwähnt wurden. Der aufsuchende Charakter des ABW stellte eine substanzielle Verbesserung der Situation der alleinlebenden Gehörlosen dar. Die offenen Treffen (Kaffeeklatsch, Ausflüge) werden auch von einigen unserer Bewohner besucht, und umgekehrt gibt es Besuche von ABW-Klienten bei unseren TWG-Bewohnern und –angeboten. Dadurch kam es zu mehr Austausch im gebärdensprachlichen Sozialraum, der allen guttut.

In dieser Zeit entstanden auch neue Möglichkeiten in der Arbeitswelt durch

mehr Angebote auf dem 2. Arbeitsmarkt, aber nicht alle unsere Klienten waren den Anforderungen gewachsen. Die Finanzierung der Unterstützung durch Dolmetscher und IFD war anfangs noch meist unklar und unterblieb.

In der Zwischenzeit hatte sich viel verändert: Die Gebärdensprache wurde 2002 anerkannt, das durchschnittliche Bildungsniveau unserer Klienten hat sich erhöht. Das Selbstbewusstsein in der Gehörlosen-Community stieg, aber unsere Klienten fanden dort wegen der psychischen Probleme keinen Anschluss und waren auf Kontakte untereinander angewiesen.

In den letzten Jahren hat die Anzahl der Bewohner, die zusätzlich unter chronischen körperlichen Krankheiten leiden, zugenommen, auch Menschen mit Sehbehinderung oder Körperbehinderung sind dazugekommen. Insgesamt hat sich die Bewohnerschaft stark diversifiziert – in jeder Hinsicht. Parallel zur Entwicklung in der Gesamtgesellschaft wurde auch bei uns in der TWG das Thema Homosexualität aktuell. Vor 20 Jahren hielt sich diese Gruppe noch sehr bedeckt in der Gehörlosen-Community. Man wollte nur gehörlos sein – sonst nichts, um keinesfalls doppelt stigmatisiert zu werden. Mit zeitlicher Verzögerung wurde aber auch die Gehörlosen-Community toleranter und offener. Auch andere sexuelle Minderheiten trauen

sich, sich zu „outen“ und Respekt für Ihre Lebensform einzufordern.

Ende der 90iger Jahre gab es die ersten Bewohner mit Migrationshintergrund in der TWG. Sie brachten neue Themen und Herausforderungen mit (andere Gebärdensprache, aufenthaltsrechtliche Fragen, Deutschkurs für Gehörlose). Damals waren Bewohner mit Migrationshintergrund aber noch seltene Ausnahmen. Ab 2005 hatten wir dann regelmäßig Bewohner mit Migrationshintergrund bei uns. Dadurch wurde unsere TWG noch bunter und vielfältiger.

Die Verbesserungen im technischen Bereich durch Internet und Smartphones, die endlich richtige Telefonate durch Videochat ermöglichten (die alten Schreibtelefone waren kein vollwertiger Ersatz für ein Telefonat, weil viele Gehörlose Schwierigkeiten mit der Schriftsprache hatten), sind allseits bekannt. Einerseits ist das Internet für die Bewohner, die es richtig nutzen können eine Quelle der selbstbestimmten Information. Allerdings fehlt es häufig an der Medienkompetenz, um richtige und wichtige Inhalte von fake-Meldungen trennen zu können (analog zur Gesamtgesellschaft). Gerade bei Menschen mit seelischer Behinderung entsteht durch Mobbing, schlecht reden

»DIE GEBÄRDENS PRACHE WURDE 2002 ANERKANNT, DAS DURCHSCHNITTLICHE BILDUNGSNIVEAU UNSERER KLIENTEN HAT SICH ERHÖHT.

über andere durch anonyme Teilnehmer in den sozialen Medien, die man nicht konfrontieren kann, eine zusätzliche Belastung. Ältere Bewohner, die sich die neue Technik nicht mehr aneignen konnten oder

wollten, sind allerdings weiterhin völlig auf Präsenz-Kontakte angewiesen. Entsprechend schwer war für sie die Zeit des Corona-Lockdowns.

Inzwischen haben wir nur noch selten Bewohner, die in WfbMs beschäftigt sind. Die Öffnung der Selbsthil-

fefirmen (Regenbogen, cba, Weißer Rabe, Diakonia u.a.) und Maßnahmeträger (DAA, bfz, Salo) für gebärdensprachlich orientierte Teilnehmer hat vielen Bewohnern geholfen, in unterschiedlichem Umfang normale Arbeit mit regulärer Bezahlung in

einem geschützten Rahmen zu verrichten. Dadurch steigt auch die Chance, diese Arbeitsplätze zu halten.

Hilfreich ist auch die Möglichkeit, beim SPDi regelmäßige psychologische Beratung in DGS in Anspruch nehmen zu können. Auch von Therapien mit Dolmetscher wird gelegentlich Gebrauch gemacht. Wie bei Menschen ohne Behinderung ist das Durchhaltevermögen eine Herausforderung. Weiterhin fehlt ein niedrigschwelliges Angebot an psychotherapeutischer Begleitung durch einen DGS-kompetenten psychologischen Psychotherapeuten.

Aus unserer Sicht wäre es wünschenswert, wenn der Sozialwohnungsmarkt in München verbessert würde, damit Bewohner, die sich stabilisiert haben, tatsächlich ein selbständiges Leben in der eigenen Wohnung ausprobieren können.

Zum anderen wäre es wünschenswert, dass Pflegeleistungen, die über medizinische Behandlungspflege hinausgehen, auch für Bewohner in besonderen Wohnformen von der Pflegeversicherung übernommen würden. Bisher müssen Bewohner, die z. B. Grundpflegeleistungen brauchen, in ein Pflegeheim umziehen und damit ihren gebärdensprachlichen Sozialraum verlassen um unter meist hörenden Mitbewohnern und Personal ohne DGS-Kenntnisse zu leben und unter Isolation zu leiden, weil Pflege in Einrichtungen der Eingliederungshilfe nicht finanziert wird.

Ideal erscheint da die Vorstellung von einem Appartementhaus, in dem die Bewohner je ein eigenes Appartement bewohnen, dem Räume zur Begegnung, Beschäftigung, Pflege und die Büro- und Besprechungsräume der Sozialarbeiter angegliedert sind. Träumen ist ja erlaubt!

## ABSCHIED VON FRAU SIMON

**Nach 22 Jahren und 3 Monaten verlässt und unsere Putzperle, Frau Valentina Simon und geht im April in den wohlverdienten Ruhestand. Wir alle werden sie sehr vermissen. Mit ihrer zupackenden, pragmatischen Art hat sie die TWG sehr bereichert und uns und den Bewohnern mit ihrem handwerklichen Geschick viel Geld gespart, weil sie nicht nur die TWG sauber hielt, sondern auch kaputte Kleidung, Möbel, Hausrat reparierte und instand hielt. Unzählige Male wurden verstopfte Geschirrspüler oder Waschmaschinen wieder flottgemacht und in Gang gesetzt. Wir danken ihr für Ihre fleißige Arbeit und wünschen viel Gesundheit und Freude mit der Familie!**

## 10-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

**Seit nunmehr 10 Jahren arbeitet Frau Sonja Beninde, (früher: Cradock) inzwischen bei uns. Als sie anfang, war gerade der große Umzug der TWG von der Tulbeckstraße in die Haydnstraße in vollem Gange. Sie wurde gleich hineingeworfen und musste überall mit anpacken. Seitdem ist sie aus unserem Team nicht mehr wegzudenken. In ihrer ruhigen, aufmerksamen Art hat sie sich das Vertrauen unserer Bewohner erworben und ist mit ihnen und uns durch alle Stürme und Unwägbarkeiten gegangen. Vielen Dank für deine zuverlässige, beständige Arbeit – auf die nächsten 10 Jahre!**

# unsere Jubilare

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

BLWG – Fachverband für Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung e.V.  
Haydnstraße 12  
80336 München  
Tel.: 0 89/54 42 61-10  
Fax: 0 89/54 42 61-16  
E-Mail: geschaeftsstelle@blwg.de  
Internet: www.blwg.de

### Layout und Gestaltung:

Saskia Kölliker Grafik  
www.koelliker-grafik.de

### Druck und Herstellung:

www.wir-machen-druck.de

### Auflage:

500 Stück

### Erscheinungsdatum:

Das BLWG-Blatt erscheint jährlich zweimal.

### Redaktionsschluss 1/2023:

19.05.2023

## KONTAKTDATEN DES BR UND DER SBV:

### Betriebsrat

Vorsitzender: Julian Kögl  
Stellv. Vorsitzende: Nadine Strahl  
Anschrift:  
Betriebsrat, BLWG e.V.,  
Rottmoos 4, 83512 Wasserburg  
E-Mail: blwg-betriebsrat@gmx.de  
Tel.: 0151 46213274  
Fax: 08071/1047095

### Schwerbehindertenvertretung

Theresia Schmitt-Licht  
Stellvertretung: Sören Gericke  
Anschrift:  
Schwerbehindertenvertretung, BLWG e.V., Haydnstr. 12, 80336 München  
E-Mail: theresia.schmitt@blwg.de  
soeren.gericke@blwg.de  
Telefon: 089 544261-17

# TWG

## **CORDULA JUNG 10 JAHRE IM BLWG**

**Cordula Jung startete im BLWG am 01.01.2012 in der Heilpädagogischen Tagesstätte in Johanneskirchen als Psychologin. Dort setzte sie sich für die HPT-Kinder in der Einzelförderung mit viel Engagement ein, führte Fallbesprechungen mit den Gruppenpädagoginnen und unterstützte diese mit fachlichem Input und die arbeitete intensiv mit der Leitung der HPT zusammen.**

**Nach etwa 5 ½ Jahren in der HPT, mit Unterbrechung durch Elternzeit, blieb Cordula zwar Johanneskirchen treu, wechselte aber in die Überregionale Frühförderstelle mit einem sehr vielfältigen Aufgabenbereich. Hier führt sie die Eingangsgespräche mit Eltern und diagnostiziert die Kinder. Die Gebärdensprache beherrscht Cordula sehr gut und ist eine willkommene Ansprechpartnerin für CODA-Familien. Des Weiteren unterstützt und berät Cordula mit ihrer hervorragenden Fachlichkeit sowohl unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen als auch die Eltern. Außerdem ist sie mit großer Begeisterung Mitinitiatorin von Elterntreffs, die von den Familien sehr gerne angenommen werden und trägt mit ihrer Fröhlichkeit immer zu einer positiven Stimmung im Team bei.  
Herzlichen Dank, Cordula!**



## **10 JAHRE NADJA SCHMIDT**

**Seit 10 Jahren wacht Nadja Schmidt über das Finanzgeschehen im Schülerwohnheim. Sie ist ein großes Zahlen- und Excel-Genie. Selbst im größten Trubel lässt sie sich nicht aus der Ruhe bringen und sie entdeckt wirklich jeden Fehler. Liebe Nadja, ich danke Dir, dass Du es schon 10 Jahre mit mir/uns ausgehalten hast und ich hoffe, dass Du noch gaaaanz lange bei uns bleibst!!!**



# unsere Jubilare